STADT FLENSBURG
DIE OBERBÜRGERMEISTERIN

**Dezernat für Jugend, Soziales,
Gesundheit u. Zentrale Dienste**

Stadt Flensburg – Dezernat 3 - 24931 Flensburg

Sozialausschuss des
Schleswig-Holsteinischen
Landtags
Herrn Werner Kalinka
Vorsitzender

Dienstgebäude Rathaus
Zimmer 1008
Telefon 0461 85-4456

Telefax 0461 85-1670
E-Mail welz-nettlau.karen@flensburg.de
Datum 17. Mai 2021

**Stellungnahme Situation von Pflegefamilien in Schleswig-Holstein-
Drucksache 19/2542**

Sehr geehrter Herr Kalinka,

gerne nehmen wir zu dem umfangreichen Bericht der Landesregierung Stellung.

Die Stadt Flensburg hat sich bereits vor Jahren entschieden, den Pflegekinderdienst zu spezialisieren. Die Erfahrungen zeigen, dass eine eigenständige Organisationseinheit für eine fachlich fundierte Arbeit im Pflegekinderwesen unerlässlich ist. Die Pflegeverhältnisse im Dreieck Pflegefamilie – Pflegekind – Herkunftsfamilie benötigen intensive Vorbereitungen, Begleitungen, Beratungen und Hilfestellungen.

Pflegeelternbewerber*innen müssen gut vorbereitet und geschult werden, um mit den in der Regel sehr problembeladenen Kindern und Jugendlichen und deren Herkunftsfamilien umgehen zu können. Sie brauchen als Pflegeeltern intensive Begleitung, ebenso wie das Pflegekind. Daher ist gut geschultes Personal mit entsprechenden Zeitressourcen unabdingbar. Ein Personalbemessungssystem besteht in Flensburg seit mehreren Jahren. Ebenso müssen Schutzkonzepte erarbeitet werden, die alle Beteiligten für die Belange der Kinder und Jugendlichen sensibilisieren. Die Qualität der Arbeit in den Pflegekinderdiensten der Kommunen und Kreisen ist abhängig von den zur Verfügung stehenden Personalressourcen. Wir regen an, auch in diesem Bereich für alle Kommunen eine verbindliche Personalbemessung einzuführen.

Die Arbeit der Pflegefamilien sollte attraktiver gefördert werden. Die Pflegeeltern leisten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zur Integration von benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Erholungszeiten, unkomplizierte außerfamiliäre (stationäre) Kinderbetreuung, Angebote von kostenloser Supervision und kostenlosen Fortbildungen sollten ein Standard im Pflegekinderwesen werden. Flankierende und entlastende Maßnahmen sorgen für die Stärkung der Pflegeverhältnisse und tragen zur Vermeidung von Beziehungsabbrüchen bei.

Die alltägliche Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Multiproblemlagen muss auf jeden Fall stärker gewürdigt werden.

Die Suche nach geeigneten Pflegefamilien wird immer schwieriger. Das traditionelle Familienbild mit einem arbeitenden Elternteil verschwindet zunehmend. Die Lebensentwürfe haben sich verändert und verändern sich weiterhin, trotzdem möchten Paare Kindern ein zu Hause geben. Es ist aber oftmals rein finanziell nicht machbar, da Pflegeeltern bspw. zwar Elternzeit in Anspruch nehmen können, jedoch keinen Anspruch auf das Elterngeld haben. Das stößt auf großes Unverständnis und ist auch nicht nachvollziehbar.

Insgesamt sind die finanziellen Leistungen für Pflegefamilien für eine 24-stündige Zuständigkeit sieben Tage die Woche, bei einer hohen Erwartungshaltung an die zu erbringende Leistung, nicht ausreichend. Bei dem Betrag in Höhe von derzeit 249,00 Euro monatlich für die Kosten der Erziehung handelt es sich eher um eine symbolische Zuwendung als um eine Anerkennung und Honorierung der zu leistenden bzw. der geleisteten Arbeit.

Auch den gesetzlichen Veränderungen durch das neue KJSG wird zukünftig Rechnung getragen werden müssen. Nur ein Beispiel: Der Verbleib des Pflegekindes in der Pflegefamilie nach Erreichen der Volljährigkeit soll gestärkt werden, was fachlich inhaltlich sehr richtig und zu begrüßen ist. Es wird aber finanzielle Auswirkungen in den Kommunen haben.

Sehr wichtig ist die gute Zusammenarbeit aller am Pflegeverhältnis Beteiligten. Nur so kann für das Kind bzw. den Jugendlichen ein Rahmen entstehen, in dem gesunde Entwicklung möglich ist.

Die Einbindung des Pflegekinderdienstes in die lokalen Netzwerke Kinderschutz ist eine gute Anregung und sollte als fachlicher Standard aufgenommen werden.

Letztendlich ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe erforderlich - immer in Hinblick auf die gesellschaftlichen Veränderungen und insbesondere auf die realen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Karen Welz-Nettlau
Dezernentin für Jugend,
Soziales und Zentrale Dienste